



Jungkritiker mit ihren Vätern im SN-Verlagshaus: Ronja Timons mit Vater Harry, Philipp Zunzer mit Vater Andreas, David Sampl mit Vater Engelbert, Johannes Huemer mit Vater Michael und Julia Eistert mit Vater Thomas (von links). Bild: SN/ROBERT RATZER

Viel Köpfchen und viel Spaß

Fang den König! Ein Schachbuch für Kinder?

Die wu-wa-wi-Redaktion bat fünf Jungkritiker um ihre Meinung. Das Urteil war einstimmig.

Dass Köpfchen zu haben cooler ist, als mit bloßer Kraft zu protzen, weiß man spätestens seit „Harry Potter“. Dass man manchmal auch für ein Spiel sehr viel Köpfchen braucht, das noch dazu jede Menge Spaß macht, ist eigentlich schon viel länger bekannt.

Schach ist eines der ältesten Spiele der Welt. Erfunden haben es wahrscheinlich die Araber. Von dort kommt auch der Name: Auf Persisch heißt „Schach“ so viel wie König. Auch in Europa war Schach spätestens im 13. Jahrhundert weitverbreitet, im Mittelalter zählte es sogar zu den sieben Tugenden eines Ritters.

Dass Schach, das „königliche Spiel“, in all den Jahrhunderten nichts an Glanz verloren hat, darüber sind sich Ronja, Julia, David, Philipp und Johannes einig. Die wu-wa-wi-Redaktion bat junge Kritiker diesmal, sich mit einem neuen Buch über Schach zu beschäftigen.

Opernsänger Peter Mitschitzek hat das kleine Büchlein „Fang den König! Schach für Kinder“ (Verlag Perlen-Reihe) geschrieben. „Toll!“, lautet das Urteil der fünf Jungkritiker. „Das Buch ist wirklich spannend zu lesen und Schach macht ein-

fach Spaß, weil jedes Spiel wieder völlig anders ist“, sagt der 13-jährige Johannes. Die achtjährige Ronja, die ihre Liebe zu Schach durch ein großes Freiluft-Schachbrett am Fuschlsee entdeckt hat, mag vor allem die Geschichten, die das Buch neben der Einführung in das Brettspiel bietet. Wie die vom gelehrten Brahmanen, der mit der Erfindung des Schachspiels nicht nur ein ganzes Volk vor dem



Verhungern rettet, sondern auch noch einen überheblichen König bekehrt.

„Bauern-Rugby“ und „Gummibärchen-Jagd“ haben es dagegen Philipp angetan. Neben dem reinen Schach-Training bietet das Buch nämlich auch viel Spaß, lustige Übungen und jede Menge Gummibärchen zum Vernaschen. „Das ist wirklich lustig, so Schach zu lernen“, sagt Philipp.

Rückschläge freilich müsse man dabei manchmal einstecken, erzählt David, der gemeinsam mit seiner Mama das Buch gelesen hat und dann den schacherproben Papa in nur drei Zügen Schach und matt setzen wollte. „Geklappt hat das dann doch

nicht ganz“, sagt David – noch nicht. Auch die zehnjährige Julia, die das Buch allein gelesen, dann aber mit ihrem Vater die einzelnen Partien nachgespielt hat, ist begeistert: „Die vielen Geschichten machen das Buch richtig spannend.“

Wer zwischen acht und zwölf Jahre alt ist und viel Köpfchen hat, für den – so meinen die SN-Jungkritiker – ist das Buch jedenfalls ein Tipp. Dabei ist es egal, ob man Schach erst lernen will oder schon länger spielt und einfach ein bisschen mehr Übung braucht und mehr über Schach erfahren möchte.

Für die Jüngerer – räumt die achtjährige Ronja ein – ist es vielleicht noch besser, es gemeinsam mit den Eltern zu lesen. Und das Spielen selbst, da sind sich alle einig, macht mit den Eltern jedenfalls Spaß – spätestens dann, wenn Papa und Mama nach kurzer Zeit keine Chance mehr haben und jede Partie verlieren.

Und – liebe Lehrer! – auch an Schulen wäre Schach eine feine Sache, schließlich gilt es doch, dort das Köpfchen zu fördern. Für Julia jedenfalls ist eines sicher: In den Projekttagen vor den Ferien wird sie in ihrer Schule heuer Schach vorschlagen – mit Papa als Trainer. REGINA REITSAMER